Ein neues Nürnberg gegen Kriegsverbrecher in Vietnam?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Kriegführung sind inzwischen durch ausführliche Dokumentationen belegt.

Weit weniger bekannt ist die neue Verschärfung des Krieges, der sogenannte elektronische Krieg, der in Indochina zwar bereits seit 1966 praktiziert wird, aber in der nächsten Zeit in bisher unerreichtem Ausmaß zur Anwendung kommen wird, um die fehlenden Bodentruppen zu ersetzen» (Gabriele Sprigath: Zur militärischen und politischen Entwicklung in Indochina, in «Blätter für deutsche und internationale Politik», Pahl-Rugenstein Verlag, Köln, Heft 2, 1972, S. 189). In diesem Artikel findet man auch einige Daten über den Charakter der elektronischen Kriegführung: «In Amerika wird der Krieg von morgen vorbereitet, die elektronische Tötungsmaschine. Auf dem kalifornischen Versuchsgelände wird an einem Programm gearbeitet, das nach Ansicht von General Westmoreland die Kriegführung ebenso verändern wird wie die Erfindung des Tanks. Die US-Kriegsmaschine wird auf die Elektronik umgestellt. Die ersten Versuche fanden an der kambodschanischen Grenze statt. Mit Hilfe von Sensoren wurde eine größere Einheit vernichtet. 'Es war eine Schlächterei' — sagte ein Brigadegeneral —, 'ich mußte die Leichen mit Bulldozern aus dem Wege schaffen.' Zur elektronischen Ausrüstung gehören neben Sensoren, die genaue Bewegungen des Feindes melden, Rektalthermometer, verschiedene Zifferblätter. In Vietnam wurden die Sensoren genannten Meßgeräte als Tierexkremente getarnt. Als die Vietnamer die auf die chemische Wirkung menschlicher Ausscheidungen eingestellten Sensoren ausschalten wollten, indem sie mit Urin gefüllte Kübel aufstellten, erfolgte eine Einstellung der Sensoren auf andere Chemikalien. Der auf die menschliche Stimme reagierende Sensor 'Acoustid' bleibt auf den Bäumen hängen. Die Büstenhalterfabrik Playtex hat dafür einen sich selbst zerstörenden Fallschirm entwickelt. Der elektronische Krieg der Zukunft wird jedes Lebewesen vernichten, Soldaten, Frauen, Kinder, Tiere; vorbereitet wird er mit einem gewaltigen Milliardenetat. Für die Rüstungsindustrie der USA, die Firmen General Motors, IBM, RCA, Hughes Aircraft, Sperry Rand, Honeywelll ein gefundenes Fressen.»

Aus: «Stimme der Gemeinde», 1. Juni 1972

Ein neues Nürnberg gegen Kriegsverbrecher in Vietnam?

Angesichts der oben geschilderten grauenhaften Entwicklung des Vietnamkrieges zum «Genocid» (Völkermord) wird der Aufruf einer holländischen Jugendgruppe, die in der Friedensbewegung tätig ist, verständlich. Sie schlagen als Gesetzes-Entwurf für die Parlamente der Welt vor:

1. Piloten, die Bomben auf lebende Wesen abwerfen, kommen vor das Gericht der Völker;
2. Sie werden aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen;
3. Die gleiche Strafe trifft Wissenschafter, die an der Erfindung von Massenmord-Werkzeugen teilhaben, Industrielle, die solche den Regierungen liefern und Staatsoberhäupter, die deren Gebrauch anordnen.

Wir möchten sagen, die Forderung der holländischen Jugendgruppe entspricht den Grundsätzen einer sittlichen Weltordnung, ist aber der Zeit weit voraus. 1946 machten sich die Sieger des Zweiten Weltkrieges zum Richter über die faschistischen Kriegsverbrecher, obwohl sie selbst nicht ohne Schuld waren (Dresden). Wer könnte dieses Richteramt heute übernehmen, da die größte Militärmacht, die zugleich die Nation der größten Kriegsverbrecher ist, zwar moralisch besiegt, aber durchaus nicht bereit ist, sich vor einem Weltgericht für ihre Taten zu verantworten. Arbeiten wir dafür, daß der Krieg selbst als das größte Verbrechen gestempelt wird und keine Staatsoberhäupter mehr findet, die es wagen, ihn auszulösen. Red.

Wohnungswucher und Bodenreform

Redaktor Helmut Hubacher hat in der AZ Zürich vom 25. Mai 1972, unter dem Titel «Organisierter Diebstahl», unter anderem folgendes geschrieben: «Der erst kürzlich verstorbene Ernst Göhner wurde als großer Unternehmer verabschiedet. Das war er zweifellos. Er hat den Wohnungsbau sozusagen industrialisiert. Die Göhner AG erstellte zwischen 1967 und 1971 über 3600 normierte Wohnungen. Sie verdiente daran 130 Millionen Franken. Pro Mietwohnung betrug der Göhner-Gewinn 30 980 Franken, pro Eigentumswohnung 90 165 Franken. Nehmen wir an, der Besitzer einer Göhner-Eigentumswohnung amortisiere diesen Gewinn mit jährlich 2000 Franken. Dann bezahlt er 45 Jahre lang je 2000 Franken, nur um diese unverschämte Profitrate abzustottern.»

Diese und ähnliche Erscheinungen unserer heutigen kapitalistischen Un-ordnung veranlaßten den Unterzeichneten, zu versuchen, die Kirchenchristen in Bewegung zu bringen, denen solche unsozialen Umstände auf den Nägeln brennen sollten. Nichts könnte ihnen näher liegen, als ihre kirchlich organisierte Macht zugunsten eines christlichen Nächstendienstes in die Wagschale der sozialen Gerechtigkeit zu legen. Zur Initialzündung wurde unter dem 15. Januar 1972 folgender Brief an die Soziale Studienkommission des Schweiz. Reformierten Pfarrvereins, Hrn. Pfr. Ulrich Ott, Arisdörferstraße 31, 4410 Liestal gesendet: